

* Spart mit Licht! Frau Nellie Hy, eine Amerikanerin, schreibt uns: Von größter Notwendigkeit ist für Oesterreich, was wir in Amerika den „Geschäftsarzt“ nennen: Ein Sachkundiger, der ein Handelsunternehmen oder einen Geschäftsbetrieb untersucht, seine Mängel und Schwächen aufdeckt und Verbesserungen anregt oder ins Werk setzt. Mit anderen Worten, der Geschäftsarzt stellt seine Diagnose und schreibt die Kur vor. In diesen Tagen ertönte der Schrei nach Licht: Keine elektrische Beleuchtung mehr in den Kanzleien nach 4 Uhr, kein Auszug mehr in Betrieb. Aber kein einziger Schritt wird getan, um zu entdecken, wo Licht vergeudet wird, um frivoler Verschwendung zu steuern und so der Stadt eine gehörige Menge von Elektrizität zu schenken. Machen wir den Anfang mit den Bars. Zwecklos, verderblich und schädlich, Versammlungsplätze alles dessen, was niedrig und unanständig, oberflächlicher Frauenpersonen und mähizgängerischer Lunaticsgute. So zweifelhaft sind diese Höhlen, daß sie sich den Blicken nicht anzusehen wagen. Hinter dichtverhängten Fenstern wird dort kostspieliges Gebräu und verbotene Federbissen feilgeboten. Jeder Winkel, jedes Separée ist in ein Flammenmeer getaucht mit Hunderten von Glühlampen, vom frühen Morgen bis zum frühen Morgen an vielen Orten, und vom frühen Morgen bis nach Mitternacht an anderen. Diese Lokale haben auch einen großen Vorrat an Kohlen zu Heizzwecken. Heilmittel: Da sie weder eine Wohlthat noch eine Notwendigkeit sind, sollten die Behörden alle diese Lokale schließen und ihre Kohlenvorräte an die Mittellosen verteilen. Gleich danach kommen die abscheulichen **Auslagenfenster** an die Reihe. Sie gehören zu den sündhaftesten Elektrizitäts- und Gasverschwendern auf der Welt. Jedes Ladenfenster, dessen einzige Existenzberechtigung es doch ist, Licht und Luft zu spenden, ist mit schweren Holztagen verbaut, auf denen die Waren in unästhetischer Anordnung zur Ausstellung gefangen. Vom Ästhetischen wie vom geschäftlichen Gesichtspunkte kann nichts reizloser und abstoßender sein. Wirklich einladend sind doch nur Auslagenfenster, die, frei von jeder Blockierung, der vorbeigehenden Menge einen vollen Ueberblick des ganzen Innern gewähren. Jene Fenstermonstrositäten vergeuden in einem Tage mehr Elektrizität und Gas, als nötig ist, die ganze Stadt eine ganze Winternacht hindurch zu beleuchten. Betrachtet, Wiener, die Auslagen, beladen und angehäuft mit Messerschmiedarbeiten, Galanterien, Büchern, Pelzen, Porzellan, Lederwaren zc. Denkt daran, wie viel von Gott gesegnetes Licht des Tages die Geschäftsinhaber genießen könnten, wenn diese greulichen Wälle abgeschafft wären. Tretet ein und ihr werdet sehen, daß jeder Gasbahn und jede Glühlampe von der ersten Geschäftsstunde bis zur letzten brennt, nicht im Winter allein, sondern am sonnigsten Sommertag. Werfet einen Blick in Kanzleien, in Häuser; Türen und Fenster sind dicht behangen, so daß kein Lichtstrahl einzudringen vermag. In jedem Korridor und Winkel brennt Elektrizität oder Gas. Und in welcher Weise? Vielleicht in einer hellen, freundlichen, freistehenden Lampe? Nein, verdeckt und halb verdeckt durch Schirme aus Glas oder Seide, die das Licht töten. Schaut auf die Luster hoch oben im Saale mit zehn bis fünfzig

Lampen, wie sie über unseren Köpfen das elektrische Licht verschwenden, während eine einzige ungeschirmte Lampe in Augenhöhe mehr Leuchtkraft besitzt, also besseren Dienst leisten und hundertfach sparen würde. Ich war bei den Antiquitätenhändlern. Jedes Zimmer ist eifersüchtig vom Tageslicht abgesperrt und brillant elektrisch beleuchtet. Ich war in Kaffeehäusern und Restaurants. Überall stehen Hunderte von Glühlampen, freilich neun Zehntel ihrer Leuchtkraft durch Glas-, Seiden- und Papierschirme trostlos herab. Im philharmonischen Konzert am Sonntag mittag waren die Kronleuchter und alle elektrischen Lampen im Saale im vollsten Glanze. Wozu? Nur zur Lichtverschwendung. In jedem Konzert, in jedem Theater, in jedem Kino ist die gleiche Verschwendung zu beobachten. Heilmittel: Heraus mit den hölzernen Einbauten aus den Auslagenfenstern. In Läden, Büros, Cafés, Restaurants, kurz bei allen Fenstern der Gebrauch von Vorhängen in den Stunden von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags verboten. Fort mit den Deckenbeleuchtungen, fort mit den Lampenschirmen groß und klein. Spart dort, wo kein Bedarf vorliegt, zum Vorteil der Bedürftigen. Die Ersparnis solcher Lichtverschwendung wird in Wien den Kohlenbedarf auf die Hälfte reduzieren. Gebt die Kohlen den frierenden Armen! Die Stunde ist gekommen, da der Wohlhabende des Bedürftigen gedenken muß, wenn nicht aus Herzensgüte, so doch aus Selbst-erhaltungstrieb. Die Not fördert Verbrechen. Hunger und Kälte sind die schlimmsten Feinde der Zivilisation. Alle Menschentriebe werden durch die Qualen des Hungers und die Tortur des Frierens erstickt. Warum sollen Theater und Konzerte in diesen bitteren Monaten als Notwendigkeit angesehen werden, während die Armen in ihren unwohligen Quartieren frösteln und hungern? Laßt uns auf Vergnügungen einmal verzichten, um den Leidenden zu helfen! Denkt an die Riesenmenge von Kohlen, die die Beheizung von Kinos, Theatern und Konzerthäusern erfordert. Nirgends ist die Kohlenverschwendung größer als bei der Heizung solcher großer offener Räume! Schließet alle derartigen Stätten! Teilt den Vorrat mit den Armen und mit den hungrig, frierend und armselig von der Front Zurückkehrenden!